

erc
A. SEYBOLD

HEIDELBERG, den 29. Januar 1953

Herrn

Alberto Moser

Barcelona / Spanien

Lieber Herr Moser!

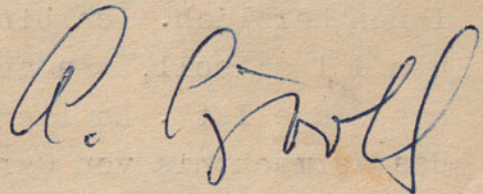
Für Ihren freundlichen Brief vom 2. Januar danke ich Ihnen herzlich. Ich bin ganz Ihrer Meinung, dass man nicht h u d l a soll, was aber nicht ausschließt, dass man tatenfroh h a n d e l t . Es liegt mir und ebenso Herrn Kollegen Rauh fern, das Vermächtnis von Carlo Faust in irgendeiner Weise zu verletzen. Gemäß unserer Verabredung in Blanes und Barcelona habe ich mich um die Angelegenheit der Häuser in Frankfurt gekümmert. Da Sie dieses aber nicht wünschen, halte ich mich künftig von dieser Frage fern und werde den von Herrn Braunsteffer nominierten Makler bitten, die Angelegenheit unsererseits nicht weiter zu verfolgen. Die bisher entstandenen Unkosten werden wir selbstverständlich übernehmen.

Leider ist von dem Patronat der Carlo-Faust-Stiftung immer noch keine Aufforderung an die Heidelberger Akademie der Wissenschaften ergangen. Wahrscheinlich wird erst im kommenden Mai eine Sitzung stattfinden, in der der eventl. Eintritt in das Patronat zur Sprache gebracht werden kann. Ich kann es nicht verstehen, dass Sie mir dieses wiederholt erbetene Schreiben bisher nicht zuschickten. Solange wir keine solche Aufforderung in Händen haben - sei diese provisorisch oder definitiv -, kann ich weder bei der Akademie noch bei der Regierung noch beim Bundespräsidenten persönlich etwas unternehmen. Es mag sein, dass ich die obwaltenden Verhältnisse nicht genügend über- und durchschaue. Sie werden es wohl verstehen, dass mir daran liegt, dass Sie meine wiederholt vorgebrachte Bitte im Auge behalten, damit nicht später die Auffassung entsteht, ich sei "lendenlahm" gewesen.

Um unser gutes Einvernehmen durch weitere Korrespondenz nicht zu trüben, schlage ich folgendes vor: Wannimmer Sie unsere Hilfe brauchen, geben Sie uns Nachricht. Wir werden sodann unser Möglichstes tun.

Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer Familie gut. Bei Prof. Rauh, Herrn Braunsteffer und mir ist alles wohlauf. Die Herren grüßen so herzlich wie ich selber und ich verbleibe

Ihr schwäbischer getreuer Landsmann

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'P. Groll'. The signature is written in a cursive style with a large initial 'P' and a long, sweeping tail for the 'l'.